

# "Wer so was erlaubt, den sollte man verhaften"

Die FDJ war wieder in Jena zu sehen. 30 Jahre nach der Annexion haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Stadt aufzurütteln, einen Kampf zu beginnen oder weiterzuführen - aber auch zu erinnern: An Jenas erste Bürgermeisterin Lydia Poser und an ihren Ehemann, den von den Nazis im Konzentrationslager ermordeten Kommunisten und Widerstandskämpfer Magnus Poser. Straßennamen wurden wieder zu dem, die sie bis vor 30 Jahren waren - eine Würdigung der Jenaer Kommunisten und Antifaschisten. Manchem



Bürger gefällt das nicht: wir wurden gefragt, was wir denn gegen den Herrn Stauffenberg hätten - dass er ein Faschist war, scheint den Fragenden egal. Darauf angesprochen wird uns nur der Vogel gezeigt. Egal! Wir wissen, warum Stauffenbergs Name zu verdammen und der eines Magnus Poser zu ehren ist.

Eine weitere Passantin rief uns zu: "Wer sowas erlaubt, der gehört verhaftet!"

Finden wir auch! Wer Straßen nach Stauffenberg benannt lässt, den sollte man aus dem Verkehr ziehen. "Verehrung von Faschisten" lautet die Anklage.



Auch haben wir der Jugend die Straße zurückgegeben - Jena hat nun wieder, zumindest inoffiziell, eine "Straße der Jugend". Diejenigen zu verhaften, die uns das erlaubten, dürfte sich schwer gestalten, erlaubt haben wir es uns selbst. Wir fragen doch nicht den Staat, der uns nahm, was uns gehörte, ob wir es wieder haben dürfen, wir nehmen es einfach!

Die Duftmarke, das Signal "wir sind noch da", wurde aber auch anders gesetzt: Plakate, Aufkleber, Parolen über die Stadt verstreut, verteilt und verklebt von fleißigen Genossen.

Der morgendliche Einsatz an Schulen und Berufsschule am Folgetag der Stadtverschönerung wurde uns dann noch besonders entlohnt: Aufgescheuchte Rektoren, Ordnungsbeamte und Polizisten. Aber auch die konnten nicht vermeiden, dass wir uns bemerkbar machen und stören tut das anscheinend die richtigen. Und eingeschüchtert davon sind wir auch nicht, im Gegenteil: wir kommen sicher wieder!

